

gekränkt fühlen. Ich begreife, daß sich Naphtu um sein einziges Kind betrübt — aber dir bleiben drei von vieren, und diese drei sind stets von dir zurückgesetzt. So war es immer, und so wird es bleiben.“

„Wir wissen nicht einmal, wer um unsere Schwester freit,“ sagte Thersa empfindlich.

„Die Nachbarn wissen mehr als wir,“ rief Mehala.

Da erhielten sie denn die Gewißheit, daß der König selber der hohe Bräutigam sei, mit der Versicherung, daß der weise Fürst Phasab's ganzes Haus aus dem Staub der Dunkelheit erheben wolle.

Die Männer entfernten sich, die Frauen standen einen Augenblick wie verdummt, aber sie konnten sich nicht aus reinem Herzen freuen. Thersa ersticke fast vor Neid; sie konnte den Gedanken nicht ertragen, Ada-Seba als Königin zu sehen; Mehala freute sich zwar der Standeserhöhung ihrer Schwester, aber nur weil sie hoffte, durch sie ebenfalls erhoben zu werden. Aber gerade das ging Thersa nah, daß diese Erhebung durch die verhaßte Schwester geschehen, daß sie ihr dafür dankbar sein sollte — sie fühlte sich gedemüthigt und ließ auch ein Wort gegen Mutter und Schwester fallen, daß Ada-Seba wohl die Lust anwandeln könnte, ihnen zu vergelten, was sie an ihr gethan hatten. Dem widersprach Mehala.

„Warum denn das?“ sagte sie. „Wir hielten sie zwar streng, doch als die Jüngste konnte sie kein besseres Loos hoffen. Daß sie sich in der Sonne verbrannte, — daß sie in den Kleidern einherging, die wir ablegten, verschlug ihr ihr Glück nicht. Nun kann sie sich bleichen, kann sich mit Salben reiben, in Purpur und Edelsteinen einhergehen; je härter sie es hatte, je gütlicher kann sie sich künftig thun, und sie sollte uns billig die Hand dafür küssen, daß wir sie so hart gehalten.“

Saïda hätte sich gerne gefreut, aber sie vermochte es nicht. Thersa war ganz und gar von Neid und Unmuth durchdrungen. Nur Mehala erwartete ein froheres Leben von der Zukunft, d'rum war sie auch des Gebots des Vaters eingedenk; sie griff flugs zum Besen, scheuerte und pugte selbst, holte Räucherpfannen herbei, schloß alle Schränke auf und legte die Festkleider zurecht, die erst kürzlich aus Stoffen von Tyr und Babylon neugemacht

worden waren. Dann bereitete sie eine Badewanne, aber bevor die Frauen noch Zeit hatten, sich zu reinigen und zu salben, erschien Jehiel in der Hütte.

„Dreimal gesegnet sei Saïda aus dem Munde ihres Knechtes,“ sprach er, indem er sich tief vor der Matrone verneigte. „Der König ist gewillt, die Mutter sorgen, die du für Ada-Seba getragen, dir durch seinen Dank zu vergelten. Du sollst in Herrlichkeit und königlichen Ehren leben, was dein Herz verlangt, soll dir gewährt sein. Auf deinen Wink bereit, soll eine Dienerschaar um deinen Thron sitz stehen, und im Königshaus von Thamar sollst du wohnen.“

Er öffnete die Thüre. Auf seinen Wink trat eine Menge Hofdiener ein, die je zwei und zwei mit Teppich behängte Tragbahren trugen, welche mit goldenen Gefäßen, Läden und Büchsen und glänzenden Kleidungsgegenständen beladen waren, die sie der Matrone zu Füßen legten und sich dann wieder entfernten. Die Frauen standen in froher Ueberraschung. Saïda konnte sich gar nicht in das eben Erlebte finden, sie glaubte zu träumen. Die Mädchen starben fast vor Neugierde, ob auch ihnen ähnliche Geschenke zu Theil werden würden — Saïda war aber noch beschämter und verwirrter, und gestand so hohe Gnade nicht zu verdienen, als Jehiel sie jetzt aufforderte, sich in aller Eile die fürstlichen Gewänder anzulegen und sich zur Abreise anzuschicken — zugleich meldete er sich als den von dem König ernannten Reisebegleiter der neu ernannten Thamarfürstin.

Ihm folgte alsobald der Sänger Ethan, der Thersa im Namen des Königs begrüßte, welcher sie zur Belohnung ihrer Schwesterliebe für Ada-Seba zur Fürstin ernannte, und ihr das Schloß von Hazor zur Wohnung anwies. Es war ihr ein Wagenhauptmann ernannt, Ethan forderte sie zur schleunigen Abreise auf, und nachdem er ihr des Königs reiche Geschenke überreicht hatte, entfernte er sich, um augenblicklich die erforderlichen Anstalten zur Abreise zu treffen.

Wie Mutter und Schwester, so ward auch Mehala durch Salomons Gnade zur Fürstin von Thadmor erhoben, und Amrod hatte ihr einen Reiterhauptmann erwählt, der sie zur eiligen Abreise antrieb, denn es lag in des Königs Absicht, sie von